



Árbol de la Esperanza e. V.

Informationsbrief Januar 2017

Liebe Freunde und Förderer des Árbol de la Esperanza,

wie jedes Jahr liegt ein Zettel mit Themen und Ereignissen aus dem vergangenen Jahr neben mir, von denen ich Ihnen in diesem Infobrief berichten möchte. Vielleicht, weil besonders die letzten Monate sehr bewegt und voller Herausforderungen für uns alle im Árbol waren, fällt es mir dieses Jahr besonders schwer, diesen Infobrief fertig zu stellen. Da ich aber aus Deutschland angemahnt wurde, dass die Spendenquittungen versandbereit seien, gibt es keine Frist mehr.

Die Erde zittert und bebt

Viele von Ihnen werden sich vielleicht noch an die Bilder aus der vom Erdbeben zerstörten Küstenregion Ecuadors erinnern. Seit dem 16. April hat es viele weitere schwere Beben gegeben; erst gerade am 1. Februar eines von 5,6 auf der Richter-Skala. Die Solidarität mit den Menschen in der Costa war sofort zu spüren: Schon am nächsten Tag wurden überall Sammelaktionen organisiert; jeder Schüler musste haltbare Lebensmittel, Wasser, Kleidung und Medikamente mit in die Schule bringen; Stadtviertel und Pfarrgemeinden organisierten ebenfalls Sachkollekten und Transporte der Spenden an die Costa. Dennoch erhielten Landgemeinden oft erst nach Wochen die ersten Hilfsgüter. Heute werden immer noch gefährdete Gebäude eingerissen und Schutt weggeräumt; die Projekte der Wohnraumbeschaffung laufen schleppend an; hunderte von Menschen leben immer noch in Zeltstädten ohne ausreichende Hygieneeinrichtungen oder Schutz vor neuen Beben oder Überschwemmungen.

Katastrophenschutz im Árbol

Nach dem Erdbeben erneuerten auch wir unsere Lebensmittel- und Wasserreserven. Jede Wohngruppe hat einen Notfallrucksack mit Decken, Medikamenten und Verbandsmaterial. Bei den ersten stärkeren Nachbeben verließen wir noch sofort das Haus und trafen uns mit den Nachbarn auf der Straße. Danach wurde das Zittern der Erde fast schon normal und oft war es auch schnell wieder vorbei.

Finanzkrise im Árbol versus Erdbebenhilfe

Das Erdbeben fiel zeitlich zusammen mit der Nachricht, dass der hier in Ecuador benötigte Haushalt nicht mehr komplett aus Deutschland finanziert werden könne. Erste Sofortsparmaßnahmen waren, dass alle Kinder aus dem Schulbus genommen und nun morgens und mittags von einem Erzieher im öffentlichen Bus begleitet wurden. An allen Schulen führten wir Gespräche, um Kosten von Schulgeld

Árbol de la Esperanza e. V.
c/o Christoph Aretz
Dunantstr. 127 – D- 47906 Kempen
Tel.: 02152/148819

Sparkasse Krefeld
IBAN: DE 6732 0500 0000 2641
6404
BIC: SPKRDE33XXX
HP: www.arbol-de-la-esperanza.de

Volksbank Kempen
IBAN: DE 6332 0614 1405 1004 8016
BIC: GENODED1KMP
Email: info@arbol-de-la-esperanza.de

und zu zahlenden Zusatzquoten mindern zu können. Außerdem machten wir uns Gedanken, wie wir unser 25. Jubiläum feiern und gleichzeitig zur Spendenakquise nutzen könnten. Dies alles war auf der Grundlage der extremen Not der Menschen in der Costa und der unzähligen Hilfsaufrufe ein schwieriges Unterfangen.

25 Jahrfeier im Árbol

Am 16. Juli wurde nach den großen Feierlichkeiten im April in Kempen nun auch bei uns in Quito gefeiert. Da wir von der Einladungskarte über Tischdeko und Essen alles selber für die 150 Gäste zubereiteten, die Schulen und unsere Pfarrgemeinde uns kostenlos Stühle, Tische und Bänke, Beamer und Lautsprecher zur Verfügung stellten und Tischdecken und Servietten vom Vorsitzenden aus Deutschland, der passend zu Besuch war, mitgebracht wurden, konnten wir die Unkosten geringhalten. Es war ein furchtbarer Stress in der Vorbereitung, der das ganze Team in Trab hielt. Da aber alle Jungs mit Ideen und Tatkraft uns zur Seite standen, wurde es ein sehr gelungener Tag, der mit einem Gottesdienst und Reden unter einer knallenden Sonne bei uns im Hof begann, mit Ausstellungen, Spielangeboten und Filmvorführungen fortging und einem wilden Gehopse im Hof von Groß und Klein endete. Viele Freunde, Nachbarn und vor allem Ehemalige waren gekommen und so war es ein wirklich gelungenes Fest. Als kleine Anekdote zum Schluss: Der 6-jährige Sohn unseres ecuadorianischen Vorsitzenden Aníbal war so begeistert von dem Video mit Einblicken ins bunte Leben im Árbol, dass er noch am gleichen Tag bei uns einziehen wollte und sowohl seine Eltern als auch mich bestürmte, ihm doch ein Bett in einem der Wohngruppen zu geben. Auf den Einwand des erschütterten Vaters, dass sein Sohn ihm sehr fehlen würde, hatte er direkt eine Lösung: Der Vater könne ihn ja alle 2 Wochen besuchen kommen.

„Wir fliegen nach Australien“ – oder – Folgen einer übertriebenen Animation!

Seit 4 Jahren organisiert das Erzieherteam für die Kinder, die noch kein berufsorientiertes Praktikum machen, im Monat Juli eine Ferienschule. Zielsetzung ist neben Förderunterricht vor allem das soziale Lernen. Für das vergangene Jahr hatten wir die Idee, jede Woche zu einem Kontinent zu arbeiten: Welche Tiere leben dort? Was gibt es für kulturelle Besonderheiten? Kunst? Geschichte? Als die Kinder mich ca. 3 Wochen vor Ferienbeginn fragten, ob es wieder eine Ferienschule geben würde, sagte ich ohne nachzudenken: „Na klar, wir fliegen nach Australien.“ Wie ein Lauffeuer lief die Nachricht durch alle Wohngruppen, Kinder riefen mich an oder kamen vorbei: „Ist es wahr, dass wir nach Australien fliegen?“ Die Freude und Aufregung der Jungs steckte uns alle so an, dass aus einer unüberlegten Antwort ein großes Problem entstand: „Wie kommen wir da wieder raus?“ Wir entschieden, das Spiel bis zum Ende fortzuführen. Am letzten Schultag war es etwas befremdlich, als Lehrer, Eltern und Nachbarn uns eine gute Reise wünschten; nachmittags packten wir kleine Rucksäcke mit allen Jungs -in Australien ist es ja warm- denn abends sollte es mit CANGURU AIRLINES nach Sydney gehen. Der lautstark grölende Zug aus Kindern und Erziehern endete dann in einem aus Stoffen und Decken gebauten Flugzeug, wo wir von Stewardess Sabine freundlich begrüßt und auf unsere Plätze geführt wurden. Nach einem simulierten Start durch unsere Piloten -die Erzieher Jefferson und Jovanny- gab es einen Begrüßungssnack und eine Filmvorführung „Jack, das Känguru“. Wir hatten es definitiv übertrieben; einige Jungen waren so enttäuscht, dass sie ihre Traurigkeit und Wut über unseren übertriebenen Scherz nicht zurückhalten konnten. Am nächsten Morgen entschuldigten wir uns bei allen Kindern dafür, und zum Glück wurde die Entschuldigung akzeptiert, und wir konnten so in den Folgewochen die Klassifizierung der Säugetiere Australiens, tolle Kunstprojekte, Schöpfungsmythen verschiedener Kulturen und vieles mehr gemeinsam betrachten.

Familie: abwesend und doch immer präsent!

Viele unserer Jungen sind im wahrsten Sinne des Wortes verlassen von ihren Familien; viele bekommen nie einen Anruf oder Besuch eines Familienangehörigen, sei es Vater, Mutter, Oma oder Tante. Jeder Junge findet seinen ganz eigenen Umgang mit dieser Tatsache; der eine idealisiert seine Familie, der andere rechtfertigt die Abwesenheit mit eigenen Schuldzuweisungen, der andere versucht emotional ganz mit der eigenen Familie zu brechen und träumt von einer Adoptivfamilie ... und im tiefsten Innern wartet jedes unserer Kinder und Jugendlichen auf das Wunder, dass die eigene Mutter plötzlich kommt, liebevoll ist, ihr Leben in den Griff bekommen hat ... und sie glücklich wie eine Familie aus der Fernsehwerbung oder eines Hollywoodfilms zusammen leben werden.

Leider sind die echten Begegnungen mit der eigenen Familie meist sehr schmerzvoll für die Kinder. So auch für Jonathan (14 Jahre), der seit 3 Jahren im Árbol lebt. In dieser Zeit erhielt er nicht einen Anruf oder Besuch seines Vaters, der Stiefmutter oder der Geschwister. Wir versuchten in der ersten Zeit, den Vater für die Bedürfnisse und Probleme seines Sohnes zu sensibilisieren, doch als dieser uns ernsthaft bedrohte, suchten wir keinen Kontakt mehr.

Im Oktober letzten Jahres dann stand plötzlich die komplette Familie bei uns im Hof. Zunächst versteckte sich Jonathan als erste Angstreaktion, dann zeigte er seinen Halbgeschwistern begeistert das Haus, während ich im Hof versuchte, die Motivation der Eltern für diesen Besuch herauszufinden. Obwohl Jonathan die Eltern nur kurz begrüßt und sich nach 30 Minuten ebenso kurz verabschiedete, träumte er schon am Abend von der glücklichen Wiedervereinigung. Doch der Traum dauerte nicht lang: Nach einem Besuch Jonathans im Haus der Eltern konstatierte er selbst, dass er für alle weiterhin der Sündenbock sei und der Vater ihn erneut fast geschlagen hätte. Die Familie erklärte uns, dass sie nichts mehr von ihrem Sohn wissen wolle und wir sie in Ruhe lassen sollten. Für Jonathan wirkt dieses „Intermezzo Familie“ weiterhin nach; er ist emotional aufgewühlt, reizbar und zutiefst enttäuscht. Leider sind oft wir Erzieher oder die anderen Jungs seine Projektionsfläche für all seine Gefühle.

Das sag´ ich dir: Morgen gehe ich nicht zur Schule!

Ende März kam Carlitos (8 Jahre) in meine Wohngruppe. Und mit Carlitos lernen wir Erzieher und auch sein Psychologe auch heute noch jeden Tag neue Dinge. Denn Carlos weiß genau, was er will und was er nicht will. Er lässt sich von niemandem etwas sagen. Und in der Regel will er keine Regeln; dies fängt bei Zeiten für Essen, Spielen und Hausaufgaben an, setzt sich fort beim Duschen, Zähneputzen oder Schlafanzug-Anziehen und endet beim Schlafen. Aufgrund schlimmster Gewalterlebnisse leidet er unter Alpträumen, die zu einer extremen Schlafstörung geführt haben ... ich kann auch sagen: Dieser Junge schläft einfach nicht. Bis noch vor zwei Monaten war nicht daran zu denken, dass Carlitos vor 1 oder 2 Uhr nachts ins Bett ging. Heute schaffen wir meist gegen 23 Uhr, dass er ruhig in seinem Bett liegen bleibt, ohne die anderen zu stören. Auch stundenlanges Geschichten vorlesen oder natürliche Schlaf Tropfen bewirken rein gar nichts bei ihm. Er sitzt weiterhin hellwach in seinem Bett und denkt nicht an Schlafen.

Es gab Zeiten, in denen ich während einer seiner Wutanfälle, bei denen er das Mobiliar durch die Gegend schmiss, nur dachte, dass er einfach weglaufen solle. Heute ist es einer der Jungen, zu denen ich eine der engsten Bindungen habe; ich habe gelernt, wie ich ihm die Dinge sagen muss, damit er nicht Angst hat, die Kontrolle über die Situation zu verlieren und er immer das Gefühl hat, dass er die Entscheidungen trifft. Und in der Regel trifft er heute meist die richtigen Entscheidungen über die

kleinen Dinge des Alltags. Leider verstand seine Klassenlehrerin nicht, was Carlos benötigt; seit Anfang dieses Jahres geht Carlos nicht mehr zur Schule. Er ist ein sehr intelligenter Junge, in 3 Monaten hat er Lesen und Schreiben gelernt, rechnet wie ein Weltmeister ... aber alles eben nur, wenn er will. Und so üben wir uns weiterhin in Geduld, um mit ihm am Vormittag und Nachmittag weiter zu lernen. Gleichzeitig bemühen wir uns beim Erziehungsministerium um eine Sondergenehmigung, damit er im Juni die Abschlussprüfungen des Schuljahres ablegen kann und so ein Versetzungszeugnis erhält.

Auszeit für's Team

Die Begleitung der Kinder rund um die Uhr über mehrere Tage ist kräfteraubend und manchmal kommen wir Erzieher an unsere Grenzen. Die letzten Monate mit einigen neuen Kindern, die viel Unruhe in die Wohngruppen bringen, waren mehr als anstrengend. Dank der Unterstützung von zwei ehemaligen Arbolitos, Cristian Narváez und Alex Mizquiri, die für ein Wochenende die Betreuung der Wohngruppen übernahmen, konnten wir Mitte November mit allen 6 Erziehern ein Wochenende in Baños, einer kleinen Stadt mitten in den Anden, verbringen: Durchatmen, Auftanken, als Team neu zusammenfinden und auch noch Themen wie die Förderung der Toleranz und Kooperation bearbeiten. Eine Wiederholung ist bereits für Ende April ins Auge gefasst.

Ein bisschen Stolz darf sein!

Im vergangenen Jahr gab es ein neues Prüfungsverfahren durch das zuständige Ministerium zur Erneuerung der Betriebserlaubnis. Wieder einmal musste viel Papier produziert werden, außerdem gab es mehrere Besuche von Mitarbeitern des Ministeriums, Akten wurden durchgesehen, Kinder und Mitarbeiter befragt, ein 16-seitiger Kriterienkatalog ausgefüllt. Am 18. Dezember erhielten wir dann das Ergebnis: 91,5 von 100 Punkten – mit der Zusatzinfo, dass wir eine von wenigen Einrichtungen sind, die im ersten Anlauf und mit einem sehr hohen Ergebnis die Erlaubnis ausgehändigt bekommen.

Politik in aller Munde!

Neben der Kommentierung der unzähligen Dekrete, die der neue US-Präsident täglich erlässt, beschäftigen uns alle vor allem die Präsidentschaftswahlen in unserem eigenen Land. Am 19. Februar wird gewählt, neun Kandidaten stehen zur Wahl. Rafael Correa, der aktuelle Präsident, kann nicht neu kandidieren; Lenin Moreno, sein Parteigenosse, liegt noch bei allen Umfragen vor allen weiteren Kandidaten. Doch das Rennen wird immer knapper!

Ich hoffe, viele von Ihnen im März während meines Deutschlandbesuchs zu treffen und dann mehr berichten zu können von Wahlergebnissen und neuesten Ereignissen aus dem Árbol. Denn wie jedes Jahr stehen noch viele weitere Themen auf der Liste neben mir, die wieder einmal hier keinen Platz gefunden haben.

Ihnen allen einen ganz herzlichen Dank für Ihr Interesse und Ihre Unterstützung.

Es grüßt Sie ganz herzlich aus Quito

Angie Aretz